

Sasori x Deidara

Von Monyong

Kapitel 7:

Nachdem Deidasaras letzte Vorlesung für diesen Tag beendet war, nahm er schnell einen der Seitenausgänge der Universität, damit er sicher gehen konnte, Hikari unter keinen Umständen über den Weg zu laufen und ohne sich weiter um die Gefühle dieses fremden Mädchens zu kümmern, setzte er sich in die nächstbeste U-Bahn, die ihn zum Hauptbahnhof brachte.

Dort stieg er um, denn mit einer anderen U-Bahn konnte er nun in die Nähe dieser Adresse fahren. Natürlich wollte er Sasori unbedingt wieder sehen, nur kaum stand er vor dessen Wohnblock beschlich ihn ein unsicheres Gefühl.

Auf dem Brief, der sicherlich von dem anderen durch den Türspalt seines Spintes geschoben worden war, stand nur diese eine Adresse und die Idee, dass es eine Anweisung war zu diesem Ort zu fahren, war ganz alleine in seinem Kopf entstanden. Nach wie vor war er zwar der festen Überzeugung, dass der Brief von Sasori war und vielleicht mochte ihn der Kleinere wirklich sehen, aber im Grunde müsste er diesen für sein Verhalten eigentlich absichtlich warten lassen. Es war für Deidara unbegreiflich, was sich der Rotschopf dabei gedacht hatte, so mit ihm umzugehen, denn selbst die Art, wie er dessen Adresse mitgeteilt bekommen, war mehr oder weniger von oben herab.

Es war irgendwie gar nicht so untypisch und er war darauf sofort wie eine Puppe, die an den Fäden des anderen hing, angesprungen.

Schnaubend stemmte er seine Hände in die Seiten, als er vor in dem Gang stand, wo die Wohnung des anderen liegen musste. Mittlerweile war Deidara damit fertig sich einige Sätze in seinem Kopf zurecht zu legen, nur hoffte er auch, dass er sie letztendlich auch aussprechen konnte. Nicht, dass er am Ende, hitzköpfig wie er manchmal war, irgendwas anderes rumblaffte.

Als er die richtige Wohnungstür gefunden hatte, klopfte er an, musste daraufhin einen kurzen Moment warten und schließlich hörte er, wie die Tür von der anderen Seite aufgesperrt wurde. Dann öffnete sie sich endlich langsam und im Türrahmen erschien tatsächlich die schmale Gestalt seines ehemaligen Senpais, der jetzt ohne seine Uniform einen ganz anderen Eindruck machte.

„Danna...“, entkam es Deidara leise, da er auf einmal nicht mehr wusste, was er sagen wollte. Aber sein Gegenüber schwieg ebenfalls und trat nur zur Seite, was der Blonde als Einladung verstand in die Wohnung einzutreten.

Im Eingangsbereich zog er sich immer noch nachdenklich seine Schuhe aus, während die Wohnungstür hinter ihm nicht nur wieder geschlossen, sondern auch verschlossen wurde und aus dem Augenwinkel bemerkte er, wie Sasori es kurz überprüfte, indem er die Türklinge herunterdrückte.

„Du hast länger gebraucht, als ich gedacht habe.“, sagte er dabei mit dem gewohnten Tonfall und Deidara kam sich vor, als hätte er sich verhöhrt. Ohne Gegenwehr war er auf 180.

„Was? Eigentlich hätte ich nach DEINER Aktion überhaupt nicht hierher kommen brauchen, un!“, zickte er spitz zurück, wobei er sein Gesicht schmollend zur Seite drehte, „Was hast du dir dabei gedacht, mich wie blöd da an der Uni zurückzulassen und dann auch noch dieser bescheuerte Brief? Ich hab ja eigentlich gedacht wir wären Freunde...“

Eigentlich gab es noch viel mehr, was er loswerden wollte, nur als er einen Blick in Sasoris Richtung warf, stand dieser nicht mehr da, sondern war vielmehr verschwunden.

„Un! Danna! Hörst du mir überhaupt zu, wenn ich mit dir rede?!“

Sofort wurde Deidas Stimme angespannter und er stapfte genervt den Flur entlang. Er wollte gerade um eine Ecke biegen, nur stand dort auf einmal Sasori mit einem Tablett in den Händen.

„Möchtest du Tee?“, fragte ihn dieser, wodurch es nur noch stärker den Anschein machte, als würde er ihm tatsächlich in keinsten Weise zuhören. Trotzdem nickte der Blonde mit einer eingeschnappten Trotzreaktion, bevor er dem Kleineren in dessen Wohnzimmer folgte.

Das Tablett mit einer Teekanne und zwei Teetassen wurde auf dem flachen Wohnzimmertisch gestellt und nachdem Sasori den Tee eingeschenkt, sowie auf eins der Sitzkissen gedeutet hatte, nahm Deidara dort Platz. Er tat wieder das, was der andere von ihm erwartete... Es war absolut nervend.

Eine Zeit lang sprach keiner von ihnen ein Wort. Sie hielten sich eigentlich beide nur an ihren Teetassen fest und während sein Gegenüber immer wieder davon nippte, ließ der Blonde seinen Blick durch das Zimmer wandern.

Sowohl die Erscheinung des anderen, als auch diese Wohnung waren nicht das, was er sich vorgestellt hatte. Es war zwar penibelst sauber und aufgeräumt, aber auch schlicht und fast schon spärlich.

Sasori trug über einer dunklen Jeans ein einfarbiges helles Shirt. Er machte nicht den Anschein das zu sein, was er wirklich war. Ein eigensinniges künstlerisches Genie. Und zumindest bei dessen Wohnung hatte sich Deidara etwas mehr erhofft. Doch statt

persönlichen Gegenständen gab es hier nichts. Es hingen weder Bilder an den Wänden, noch war das kleine Bücherregal mit Büchern gefüllt. Im Hintergrund plänkelte lediglich etwas klassische Musik aus einer Anlage und am anderen Ende des Wohnzimmers stand ein mit einem Wolkenmuster verzierter und altertümlich wirkender Paravent.

Das einzige, was wirklich auffällig war, war die Tatsache, dass es hier genauso abgedunkelt wie im alten Kunstraum damals immer war.

„Gibt es an der Universität etwas Neues?“

Als er auf einmal die Stimme des anderen hörte, drehte er sich wieder seinem Gastgeber zu, der ihn mit leicht schiefgelegten Kopf beobachtete.

„Hu? Un... Sie haben den alten Kunstraum renoviert. Der wird ab diesem Semester wohl wieder benutzt.“, antwortete er direkt auf die Frage, auch wenn es ihm dämlich vorkam, da man im Gegensatz dazu auf seine Fragen vorher nicht eingegangen war.

„Verstehe.“

Damit war das Thema wohl abgearbeitet, denn Deidara würde den Teufel tun und von diesem seltsamen Mädchen erzählen. Das wäre ja noch schöner! Kurz verzog sich deshalb der Mund des Blonden, sodass Sasori allerdings bemerkte, dass es scheinbar noch etwas geben musste.

„Hast du heute eine schlechte Nachricht wegen deiner Arbeit bekommen?“, fragte er aus diesem Grund weiter, ehe er sich noch etwas Tee nachschenkte, „Wenn du willst, kann ich einen Blick darauf werfen.“

Dieses Angebot kam nicht nur vollkommen aus dem Blauen, es überraschte Deidara auf eine angenehme Art und Weise. Bestätigung und Interesse für das zu bekommen, was er machte, war immerhin das Schönste!

Für eine Sekunde machte sein Herz einen kleinen Sprung und sein griesgrämiges Gesicht verwandelte sich zu einem zufriedenen Lächeln. Er ließ sich darum auch nicht zweimal bitten, weshalb er sofort nach seiner Tasche griff, um dem anderen eine Mappe vorzulegen.

„Nein, wie kommst du darauf, dass es eine schlechte Nachricht gab?“, bemerkte er dabei dennoch und blickte gespannt zu dem Älteren, wie dieser die einzelnen Papierblätter durch seine Finger gleiten ließ.

„Hm. Es hätte mich auch überrascht.“

„Un? Was? Stimmt etwas mit meiner Arbeit nicht?“

Immerhin wäre es nicht das erste Mal, dass der andere mit dem, was Deidara tat, unzufrieden war, doch zur großen Überraschung schob er die Mappe nur mit einem leichten Kopfschütteln wieder zurück, als er sie durchgesehen hatte.

„Nein. Es hätte mich überrascht, wenn du eine schlechte Nachricht deswegen

bekommen hast.“, verbesserte sich Sasori.

„Du meinst also, meine Arbeit ist gut, un?“

Der Rotschopf seufzte ergeben auf, als würde er mit der Begriffstutzigkeit des andere nicht fertig werden. Aber auf einmal begann er schwach zu lächeln.

„Ja und ich habe von vornherein nichts anderes erwartet.“

Diese Worte hörten sich auf einmal ganz anders an, als das, was er von dem Ältere sonst immer zu hören bekam und die Überraschung darüber stand Deidara ins Gesicht geschrieben. Natürlich freute er sich auch, aber verstehen würde er all das auch ganz gerne...

„Aber? Wieso?“

„Du bist so langsam, Deidara.“, ging die Tyrannei von Sasori schließlich doch weiter, „Wenn ich das, was du machst, als so schlecht erachten würde, hätte ich dich sicherlich nicht das letzte Jahr bei mir in meinen Kunstraum gelassen. Natürlich verstehe ich das hier nicht. Für mich persönlich hat das auch nicht viel mit Kunst zu tun, aber du bekommst von vielen anderen dafür Anerkennung. Rein objektiv betrachtet ist es daher gut und das akzeptiere ich. Übertreib es mit deinen Feuerwerken aber nicht. Dem Universitätsvorstand wird es nicht gefallen, wenn du diesmal wirklich etwas in die Luft jagen solltest.“

Mit all den anderen Dingen verglichen, die sein Senpai ihm jemals gesagt hatte, war das mit Abstand das Schönste, weshalb selbst der ganze Ärger der vergangenen Tage und Wochen vergessen war. Voller Freude stieß sich Deidara an dem kleinen Wohnzimmertisch ab. Er war kurz davor sich darüber zu lehnen, um sich seinem Gegenüber regelrecht an seinen Hals schmeißen zu wollen, aber Sasori wich mit seinem Teebecher in der Hand bereits vor ihm zurück. Beinahe hätte er nämlich die Tassen mit seiner hektischen Bewegung umgestoßen.

„Pass doch auf!“, wurde er sogleich ermahnt, sodass er sich, in seinem Enthusiasmus gedämpft, wieder auf das Sitzkissen sinken ließ.

„Un.“

Danach folgte wieder Stille, zumindest bis sich Deidara zu einem der Themen durchrang, über die er eigentlich von Anfang an unbedingt mit dem anderen reden wollte.

„Was ist eigentlich mit deiner Abschlussarbeit geworden? Die Puppe, un?“

Ohne zu wissen, was daran auf einmal so lustig war, musste er mitansehen, wie Sasori auf einmal lautlos zu kichern begann. Dieser Anblick war so seltsam, dass es fast unheimlich wirkte.

„Willst du dein Abbild sehen?“, fragte dieser schließlich, als er sich wieder ‚beruhigt‘

hatte.

„Natürlich, un! Ist Die Puppe hier?“

„Ja. Ich zeig sie dir.“